80. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2450.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

№ 212 Nagold, Dienstag den 11. September 1906

Amtliches.

Den Herren Vorständen der Ortsschulbehörden gehen mit nächster Post die **Formulare für die Gesuche um Staatsbeiträge zu den Arbeitsschulen zu.**

Die **Ortsschulbehörden** derjenigen Schulgemeinden, welche mit Rücksicht auf ihre Vermögenslage um einen solchen Staatsbeitrag für das Rechnungsjahr 1906 nachsuchen wollen und bei welchen dieser Beitrag nicht im fortlaufenden Schulgehaltsstaatsbeitrag begriffen ist, **haben die Ortstabellen** nach dem **Stand** des laufenden Rechnungs- bezw. Schuljahrs **sorgfältig auszufüllen u. bis spätestens 1. Dezember d. Js. anher einzusenden.**

Ein etwaiger weiterer Bedarf an Formularen kann von hier bezogen werden.

Nagold, den 10. Sept. 1906.

Altensteig-Dorf,

K. gem. Oberamt in Schulsachen.

Ritter. Schott.

21. Verbandstag der deutschen Baugewerksberufsgenossenschaften.

Stuttgart, 9. Sept. Die Beratungen begannen gestern vormittag in Anwesenheit von Vertretern des Reichsversicherungsamts, des Ministers des Innern, sowie des Oberbürgermeisters v. Gauß im großen Rathaussaal. Für den erkrankten Verbandsvorsitzenden K. Baurat Felisch-Berlin begrüßte Baumeister Heldenberg-München die Versammlung. Hofwerkmeister Hauser hieß die Versammlung namens des Ortsausschusses herzlich willkommen. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Oberbürgermeister v. Gauß, Geh. Regierungsrat v. Gräf für das Reichsversicherungsamt und Ministerialrat Dr. Köhler namens des württbg. Ministeriums des Innern. Hierauf widmete der Vorsitzende Baumeister Heldenberg-München dem verstorbenen Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Göbel einen tiefempfundenen Nachruf und brachte ein Schreiben des neuen Präsidenten Dr. Kaufmann zur Verlesung. Nach Verlesung des Geschäftsberichts über das Verwaltungsjahr 1906 wurde der bisherige Verbandsvorstand durch Zuruf wiedergewählt. Zu der Frage der Bankontrolle wurde nach einigen begründenden Worten durch Direktor Schaffrin folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Der 21. Verbandstag erkennt dankbar an, daß die Staatsbehörden in wirksamer Weise den Bauarbeiterschutz fördern. Derselbe erachtet eine möglichst gute Bankontrolle für die vornehmste Aufgabe der Baugewerksberufsgenossenschaften und beschließt 1) letztere zu ersuchen, für die beste Lösung dieser Aufgabe zu sorgen, sowie 2) gegen die in der Reichstagskommission gefaßte Resolution betr. Regelung des Bauarbeiterschutzes durch eine Aenderung der Gewerbeordnung und Anstellung von gewählten Vertretern der Arbeiter für die Bankontrolle Stellung zu nehmen und den Reichstag zu bitten, ihr keine Folge zu geben." Baugewerkmeister Herzog-Danzig berichtete sodann über die Ergebnisse der in der Zeit vom 15.—20. Juni ds. Js. durch technische Aufsichtsbeamte vorgenommenen Bankontrollen. Es sei vorläufig genug geschehen zur Vorbeugung gegen Unfälle sowohl seitens der Berufsgenossenschaft als auch der Unternehmer; dasselbe könne aber nicht von den Arbeitnehmern gesagt werden. Der größte Teil der Unfälle sei auf die Schuld der Arbeiter zurückzuführen. Von im ganzen 10195 revidierten Betrieben wurden 6528 in Ordnung gefunden, während 3667 nicht in Ordnung waren. Die Zahl der einzelnen Verstöße betrug 5272, davon 2088 grobe und 3181 leichte. Von diesen konnten und mußten durch Mitwirkung der Arbeiter 2651 vermieden werden. Den Arbeitern waren 775 direkte Verstöße nachzuweisen. Die Versammlung beschließt solche Erhebungen regelmäßig vorzunehmen und überträgt dem Vorstand die weitere Anordnung. — Zimmermeister und Landtagsabgeordneter Rieß-Braunschweig sprach darauf über die Verstöße der Versicherten gegen die Unfallvorschriften und darüber, ob es im Interesse der Arbeiter notwendig ist, auf eine Erhöhung der im § 112 Abs. 1 Ziff. 2 vorgesehenen Geldstrafe hinzuwirken. An der Hand seiner Akten ging der Redner auf eine Anzahl von Beispielen von Verstößen der Arbeiter ein. Auch kritisierte er die von den sog. freien Gewerkschaften aufgenommene Unfallstatistik, die nicht darauf angelegt werde, dem Arbeiter zu helfen, sondern nur um Agitationsmaterial zu bekommen. Nun handle es sich um die Frage, ob man für Erhöhung der Geldstrafen eintreten wolle. Der Vorstand sei der Ansicht, das heute noch nicht zu empfehlen. Die Versammlung nahm folgende Erklärung an: „Der Verbandstag beschließt im Interesse der versicherten Arbeiterwelt und auf Grund der gewonnenen Ergebnisse der Bauaufsicht die Revisionsbeamten anzuweisen, in Zukunft jeden Verstoß der Versicherten direkt festzulegen und unter Beweis zu bringen, so daß in den einzelnen Fällen die Begründung von Strafanträgen erfolgen kann. Von den Strafanträgen und deren Ergebnissen ist dem Vorstand des Verbands direkt Kenntnis zu geben, daß er in den regelmäßigen Versammlungen Mitteilung darüber machen kann." Genossenschaftsdirektor Schaffrin-Berlin referierte hierauf über die Vereinfachung der Arbeiterversicherung. Nach lebhafter Erörterung gelangte die Versammlung zu dem Beschluß, zuerst einen allgemeinen Genossenschaftstag einzuberufen, auf dem über die bis dahin eingegangenen Vorschläge der Regierung beraten werden soll. Ein von Baumeister Reiß-Karlsruhe vertretener Antrag über die Herausgabe eines Merkblattes, betreffend Rechte und Pflichten der Versicherten auf dem Gebiet der Unfallversicherung, wurde mit großer Majorität abgelehnt. Einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag hielt Professor Dr. Lederhose-Straßburg i. Els., leitender Arzt des Straßburger Unfallkrankenhauses, über die Behandlung der Unfallverletzten zu Hause oder in Unfallkrankenhäusern. Nachdem Müller-Neuwied noch das Arbeits- und Schutzgerüst „Glück auf!" für Dachdecker und Klempner von G. Lesemeister-Köln der Versammlung empfohlen hatte, schloß der Vorsitzende die Sitzung um 5 Uhr. Abends trafen sich die Teilnehmer beim Konzert im Cannstatter Kursaal.

Politische Uebersicht.

In der Wahl der Reserveoffiziere soll eine Aenderung eintreten. Der „Nat.-Ztg." wird darüber berichtet: „Das Kriegsministerium ist, wie verlautet, in Verfolg einer Erklärung des Kriegsministers v. Einem in den letzten Reichstagsverhandlungen, in Erwägungen eingetreten, ob es wünschenswert und angebracht wäre, den Bezirkskommandos die Wahl der Reserveoffiziere teilweise zu nehmen und sie den aktiven Truppenteilen zu übertragen. Als Gründe für eine solche Maßnahme werden angeführt: 1. Die Offizieraspiranten, besonders in den großen Bezirkskommandos, sind dem Landwehroffizierkorps oft gänzlich fremd. 2. Zwischen dem aktiven Truppenteil und dem Bezirkskommando entstehen häufig Differenzen, da ersterer die Wahl eines Aspiranten wünscht, während letzteres die Wahl für inopportun hält. 3. Durch die häufigen Wahlhandlungen werden die Offiziere des Beurlaubtenstands in zu ausgedehnter Weise ihrem Zivilberuf entzogen. Das Kriegsministerium hält es nur für angängig, daß jene Offizieraspiranten, die sich im unmittelbaren Anschluß an die Uebung B zur Wahl stellen, durch den aktiven Truppenteil gewählt werden, während die Wahl aller jener Aspiranten, die sich erst ein bis drei Jahre nach der Uebung B zur Wahl stellen, nach wie vor durch die Landwehr-Offizierkorps erfolgen soll."

Die Generaldirektion der reichsländischen Eisenbahnen veröffentlichte an der Eisenbahnwerkstätte in Bischheim eine Bekanntmachung, wonach die Ziele des Verbands der Eisenbahner Deutschlands, sowie des süddeutschen Eisenbahnerverbands als „ordnungsfeindlich" anzusehen seien. Die Teilnahme an dem einen wie an dem anderen Verband, sowie die Unterstützungen ihrer Bestrebungen seien mit der Beschäftigung im Dienst der Reichseisenbahnen unvereinbar und würden die Auflösung des Dienst- bezw. Arbeitsverhältnisses zur Folge haben. Der süddeutsche Eisenbahnerverband zählt in Bischheim 900 Mitglieder.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Es ist mehrfach in der Presse die Befürchtung aufgetaucht, daß die Steuerbehörden nicht in der Lage seien, den Bedarf der Zigarettenfabriken und -Händler an Steuerzeichen zu befriedigen. Darauf von uns vorgenommene Erkundigungen an maßgebender Stelle haben ergeben, daß diese Befürchtung nicht begründet ist. Die Steuerstellen sind bisher in der Lage gewesen, alle rechtzeitig eingekommenen Bestellungen von Steuerzeichen in angemessener Frist zu erledigen. Bei der großen Menge und der Verschiedenartigkeit der Zigarettensteuerzeichen und bei der selbst den aus Interessentenkreisen zu Rat gezogenen Sachverständigen mangelnden genauen Kenntnis des Bedarfs an Steuerzeichen von jeder einzelnen Sorte bei den einzelnen Betriebsstellen ist es erklärlich, wenn einzelne Betriebsstellen in übrigens seltenen Fällen den plötzlich und täglich wechselnden Anforderungen der Verbraucher nicht in jedem Augenblick sofort gerecht werden konnten. Es ist übrigens Vorsorge getroffen, daß

Friedel.

Eine Geschichte aus dem Volksleben
von W. O. von Horn. (W. Oertel.)
(Fortsetzung.)

Dies Wort hatte sich mir in die Seele geprägt, und ich habe es überall bewährt befunden, auch hier. Von diesem Eimer Wasser datierte sich das Wohlwollen des Meisters und der Meisterin, aber auch der Haß meines Mitgesellen.

Er schloß sich anfangs vertraulich an mich an. Aber der Kerl gefiel mir nicht.

Ich hab' so beobachtet, daß viele Menschen in ihrem Gesichte eine gewisse Aehnlichkeit mit Tieren haben, und meist haben sie dann auch etwas von der Natur dieser Tiere in sich. Mein Mitgeselle hatte eine Mischung von Zügen. Sein Gesicht trat spitz hervor, so daß es an einen Fuchs erinnerte, zumal da es oben an den Augen breit auseinanderging. Dabei waren seine Augen katzengrün und falsch, wie die einer Katze. Endlich hatte er fuchsrote Haare. Und mein Vater pflegte oft zu sagen: „Rote Haare und Erlenholz wachsen immer auf einem schlechten Boden." O hätte ich mich durch die Ahnung, er tauge nichts, vor ihm warnen lassen!

Ich dachte zunächst: laß ihn laufen, und tat dies denn auch. Alle seine Versuche, mich mit in eine Kneipe zu locken, mißglückten. Dagegen erbat ich mir vom Meister ein Buch und bekam es auch mit Freuden, ich mußte dann auch jeden Sonntag mittag mit dem Meister eine Tasse Kaffee trinken. Dadurch wuchs des Buben Grimm; aber er wußte denselben wohl zu verstecken; denn er war ein kleiner Knirps und ich ein Kerl, der seine fünf Schuh, acht Zoll maß.

Hundertmal dachte ich an den Wirt vor dem Tore, wie er gesagt hatte: schlag dir das Mädel aus dem Kopf. Daran arbeitete ich zwar alle Tage, aber es wollte nicht gehen. Bei der Arbeit an den Wochentagen mußte ich aufpassen; denn der Meister war mordakurat und kritisch; wenn da das Tippelchen auf dem J fehlte, so mußte ich die Arbeit frisch machen oder ändern. Das hatte sein Gutes, und ich sah doch ein, daß am Ende der Stiffen nur ein Pfuscher gewesen war. Da mußten meine Gedanken wohl beisammen bleiben, und der Name Marianne fuhr höchstens mit einem Seufzer davon. Aber Sonntags, wenn ich dasaß und las, ach, du lieber Himmel, da gingen wohl die Augen mit den Zeilen fort, aber die Gedanken — die waren bei ihr und nur bei ihr. Es ist gewiß wahr: das, was man vergessen will, ist wie eine Klette im dichten Haar. Man kriegt's nicht weg. Ich stand oft im Hofe und sah die Sterne über mir an. Die kamen in aller Treue jeden Abend wieder; aber die Treue, welche sie einst mit den Sternen verglichen hatte, war gestorben. Ich sah auch niemand aus dem Dorfe, obwohl Leute daher oft in die Stadt kamen, ja sogar sie selbst; denn unsere Werkstatt lag hinaus und der Blechladen vorneraus; wir sahen das ganze Jahr niemand. Sonntags ging ich in meine Kirche, und dann blieb ich zu Hause und saß in der Werkstatt und las, oder ich lag in meinen Gedanken. So hörte und sah ich nichts. Als der Frühling kam, ging ich wohl auch mit dem Meister in den Garten, der nicht weit vom Hause lag. Das war alles. War sie einmal hier gewesen? Hatte sie vielleicht nach mir gesucht? Ich sagte mir das manchmal — aber wenn sie mich hätte suchen wollen, so würde sie mich auch ohne Zweifel gefunden haben! — So war's wohl nur ein Traum. — Ach, ein bitterer dazu. Wieviel hab' ich damals gelitten!

Selber wieder einmal hingehen, wie sehr auch das Herz mich zog, mochte ich nicht. Ich lebte so zwei Jahre im Hause. Da ging der Rote fort, und es kam ein anderer Geselle zu uns, der mir besser gefiel. Der Rote war bei einem andern Meister. Ich dachte, er könne mir nun nichts Böses mehr tun, aber ich hatte mich geirrt.

6.

Zwei Jahre eines Lebens ohne Jugendlust, zwei Jahre eines Lebens in stillem Harme sind eigentlich verlorene Jahre; und doch waren sie mir von Gewinn. Ich lernte über mich selbst herrschen. Das ist eine schwere Kunst, in der's mancher in sechzig Jahren kaum so weit bringt, wie ich in den zweien.

Wenn es ein Kind im Vaterhause gut hat, so hab' ich's gewiß auch gut gehabt; denn die Meisterslente meinten's wohl mit mir und hatten mich lieb wie ihr Kind.

Eines Tages sagte der Alte zu mir: „Friedel, du bist nun zwei Jahre im Hause und warst noch nicht einmal bei deinesgleichen froh. Ich weiß, du konntest den Roten nicht

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Verzögerungen in der Lieferung, wo sie eintreten, in allerkürzester Frist gehoben werden können.

Die Parität ist von dem bayrischen Kultusminister mal wieder in einem recht eigentümlichen Erlaß gerettet worden. In Ludwigshafen am Rhein hat man Anstoß daran genommen, daß — die Feder sträubt sich — von zehn städtischen Industrielehrerinnen sieben protestantisch seien, und als abermals eine Protestantin an einer städtischen Mädchenschule angestellt werden sollte, um die künftigen Hausfrauen Nähen, Stricken und Flicken zu lehren, da erhoben die vier katholischen Stadtpfarrer feierlichen Protest bei einem hohen Ministerio. Zur Antwort verwies der Kultusminister nachdrücklichst auf seinen berühmten Strickstrumpferlaß vom 24. Juni 1903 und gab, nicht achtend der Selbstverspottung, der Erwartung Ausdruck, daß der Stadtrat von Ludwigshafen bei der nächsten Besetzung einer Lehrerinnenstelle für Handarbeiten „nicht so sehr die Qualifikation voranstellen, sondern eine katholische Bewerberin in Vorschlag bringen werde, zur Beseitigung des bestehenden Mißverhältnisses" usw. — Also die katholische Konfession ist die Hauptsache für eine Lehrerin, die Nähunterricht und dergl. gibt. Ob sie's auch kann, ist Nebensache.

Der französischen Bischofsversammlung wurde ein Gutachten eines katholischen Juristen vorgelegt, nach dem alle Kirchen Frankreichs Eigentum der Gemeinden seien. Es sei zu hoffen, daß die meisten Gemeindevertretungen, und zwar selbst die radikalen um jeden Konflikt zu vermeiden, an dem gegenwärtigen Stand nichts ändern und auch nach dem 12. Dezember d. J. die Kirchen den Katholiken zur Verfügung stellen würden. Auf die Bischöfe habe das Gutachten großen Eindruck gemacht. Es heißt, daß die Idee, die weitere Gestaltung der Dinge ruhig abzuwarten, infolge dieses Gutachtens zahlreiche Anhänger gefunden habe, doch neige die Mehrheit noch immer dem Vorschlag zu, einen modus vivendi zu finden und Verhandlungen mit der Regierung anzuknüpfen, um eine Vermehrung und Stärkung der im Gesetz enthaltenen Bürgschaften zu erlangen. Die letzte Sitzung der Bischöfe hat am Samstag vormittag stattgefunden. Es wird bestätigt, daß die Bischöfe keine bündigen Beschlüsse gefaßt haben, sie haben sich darauf beschränkt, mit Beziehung auf das Inkrafttreten des Trennungsgesetzes mehrere, eine Rechtsverwahrung enthaltende Maßregeln zu ergreifen. — In der Gegend von Beja in Tunis haben mehr als 50 Tirailleurs, die zu einer fliegenden Kolonne gehörten, das Lager mit den Waffen verlassen. Eingeborene Nomaden haben sich empört und die Stadt Beja am Dienstag besetzt. Sie plündern Läden und Häuser von Europäern und mißhandeln die Juden. Die Tirailleurs machten mit ihnen gemeinsame Sachen. 30 von diesen sind inzwischen aber von den anderen Truppen festgenommen worden, während die übrigen mit den eingeborenen Nomaden in die Berge zu entkommen vermochten.

Die Japaner verweigern die Einrichtung von gesonderten fremden Niederlassungen in der Südmandschurei. — Es ist sicher, daß ein deutsches Konsulat in Mukden errichtet wird. — Die japanische Regierung hat dem Schweizer Bundesrat mitgeteilt, Japan lehne die Beteiligung an dem internationalen Uebereinkommen, betr. das Verbot der industriellen Nachtarbeit der Frauen, ab.

Die feindselige Haltung der Mohammedaner Indiens gegenüber der Agitation der Hindus gegen die kürzlich erfolgte Teilung von Bengalen in zwei Provinzen hat zu einer Bewegung zugunsten eines großartigen politischen Zusammenschlusses der Mohammedaner geführt. Der Vizekönig von Indien hat sich bereit erklärt, am 1. Oktober 1906 eine mohammedanische Abordnung zu empfangen, die ihm die Beschwerden von 70 Millionen Glaubensgenossen, die den Erfolg der Agitation der Hindus als eine Bedrohung ihrer Interessen ansehen, zu Gehör bringen will.

Die Listfeier in Kufstein.

Kufstein, 8. Sept. Die Feier der Enthüllung des List-Denkmals nahm einen schönen und würdigen Verlauf. Gegen Mittag sammelten sich die Teilnehmer am Denkmal. Professor Dr. v. Eheberg-Erlangen hielt die Festrede, in der er List als Nationalökonomen, als Publizisten und als glühenden Patrioten feierte; besonders würdigte er auch Lists große Verdienste um die Einigung der deutschsprechenden Völker und um die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich, ein Motiv, das auch mehr oder weniger deutlich in einer Anzahl der folgenden Ansprachen und ebenso bei dem Festmahl am Nachmittag wiederkehrte. Am Schluß seiner Rede übergab Professor Eheberg das Denkmal der Obhut der Stadt Kufstein, worauf die Hülle fiel. Sodann wurde eine Reihe von Kränzen niedergelegt. Hiebei sprach u. a. der Oberbürgermeister von Reutlingen, Hepp, nach ihm der Vertreter der württembergischen Staatsregierung, Präsident v. Mosthaf, der hervorhob, daß das Verkennen eines der edelsten Söhne des Landes auf der württembergischen Regierung besonders schwer laste. Weiter sprachen der Präsident der württembergischen Abgeordnetenkammer v. Payer, der Vertreter des Zentralverbands deutscher Industrieller, Dr. Bueck, Kommerzienrat Fischer und Malermeister Fischle für die Reutlinger Handels- und Handwerkskammer, sowie Rechtsanwalt List, der Vorstand des Reutlinger Liederkranzes, der während der Feier mehrere Gesänge vortrug; namens der Münch. Allg. Ztg. legte der Chefredakteur Dr. Mohr einen Kranz nieder, Professor v. Scala aus Innsbruck sprach im Namen der deutschen Volkspartei Tirols u. s. w. Als letzter Redner sprach der ehemalige Direktor der Deutschen Seewarte, Dr. v. Neumayer. Anwesend war der Künstler, Bildhauer Pfretzschner aus Berlin, ein geborener Kufsteiner. Nachmittags fand im Saale des Eggerbräus ein Festmahl zu mehr als 200 Gedecken statt. Professor Dr. v. Eheberg toastete auf Kaiser Franz Joseph, der Altbürgermeister von Kufstein, Dr. Prexmarer, auf Kaiser Wilhelm, der Oberbürgermeister von Reutlingen, Hepp, auf die Stadt Kufstein, Bürgermeister Egger auf die Stadt Reutlingen usw.; außerdem wurden zahlreiche telegraphische Kundgebungen verlesen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 11. September.

Berichtigung. Es wird uns geschrieben: In der Sitzung des Gemeinderats vom 8. Sept. wurde nicht gesagt, es hätte fragliche Garantie-Uebertragung mit allen Rechten und Klagen u. s. w. vor oder bei der Versteigerung der Farren bekannt gegeben werden sollen. [Nach einer dem Berichterstatter inzwischen zugegangenen Mitteilung ist in der Sitzung die Tatsache der Bekanntmachung der betr. Bestimmung vor der Versteigerung besonders konstatiert worden. Bei der lebhaften Erörterung hierüber im Schoße des Gemeinderats kam, wie scheint, dem Berichterstatter diese Feststellung außer Acht. D. R.] Die Dinge liegen nun so, daß der Gemeinderat zum Ausdruck brachte, die betr. Bestimmung hätte schon bei der Einladung zur Bestellung bezw. Erwerbung von Simm.-Orig.-Zuchtstieren bekannt gegeben werden sollen, weil sich dann manche Gemeinde überlegt hätte, ob sie sich unter diesen Umständen überhaupt an der Versteigerung beteiligen will. Im Kollegium ging man davon aus, daß die Herren der Aufkaufskommission am Besten in der Lage wären, Streitfälle auszufechten.

* **Vom Tage.** Gestern nacht ½11 Uhr ertönten gellende Feuerrufe; es brannte in der Hinteren Gasse im ersten Stock des Hauses Nr. 264. Das Feuer ist in einer Schlafstube der Wohnung der Frau Schuhmacher Walz Wwe. ausgebrochen, vermutlich infolge Zerspringens eines glosenden Lämpchens. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und löschte das Feuer mit dem ersten Wasserstrahl.

r. **Ostelsheim** OA. Calw, 10. Sept. Der Zimmermann Gauß, der dieser Tage durch Sturz verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

r. **Stammheim** OA. Calw, 9. Sept. Der Bauer Mann hatte das Unglück, beim Haberabladen von der Oberteune seiner Scheune jäh aus beträchtlicher Höhe herabzustürzen. Wunderbarerweise scheint der 70jährige Mann, wie nach der ersten Untersuchung festgestellt wurde, ohne besondere Verletzungen davongekommen zu sein.

Reutlingen, 8. Sept. Der Verein der Holzinteressenten Südwestdeutschlands wurde bei der württ. Eisenbahnverwaltung vorstellig, daß sie dem Mangel an geeigneten Transportmitteln für Bauholz in Württemberg abhelfe. Die Generaldirektion versprach, diesem Mangel durch Beschaffung weiterer SSO-Wagen (Plattformwagen) mit möglichst 15 m Ladelänge und hohen Rungen abzuhelfen. Des weiteren wurde der Verein bei den standesherrschaftlichen und kommunalen Forstverwaltungen des württ. Allgäus wegen Einführung des verglichenen Meßverfahrens und zwar zum Teil mit gutem Erfolg vorstellig. Die Holzvermessung war auch Gegenstand von Erörterungen der Vereinsleitung und der württ. Forstdirektion aus Anlaß von Klagen, die über Benachteiligung von Holzkäufern infolge des bei der württ. Staatsforstverwaltung üblichen Engroßmeßverfahrens laut geworden waren. Die Forstdirektion hält an diesem Verfahren fest, ist aber bereit, ausgleichend einzugreifen, sobald sich eine Unbilligkeit herausstelle.

Baiersbronn, 10. Sept. Gestern Sonntag ertrank beim Baden in der Murg (schwarze Wag an der großen Brücke zwischen Baiersbronn und Klosterreichenbach) der 22 Jahre alte Andreas Ziefle von Parzelle Rinkenteich (Tonbach). Da die Murg an dieser Stelle eine Tiefe von 6 m hat, dauerte es länger als eine halbe Stunde, bis der Ertrunkene an Land geschafft werden konnte, so daß Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben. Den hier ein quartierten Truppen war das Baden in der Murg aufs strengste untersagt worden. Posten patrollierten während des ganzen Tages entlang der Murg. Gr.

Tübingen, 10. Sept. Der Wirtschaftsführer in der Wirtschaft zum Schloßgarten, Eugen Mannheim, hat in dem Gewand Odenburg ein ca. 18 Morgen umfassendes Areal erworben, um auf diesem ein Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, sowie eine Scheuer zu erstellen und in Verbindung damit einen Tierpark anzulegen. Seitens des Gemeinderats ist das Wirtschaftskonzessionsgesuch dem Oberamt befürwortend vorgelegt worden.

Die Naturforscherversammlung in Stuttgart, deren Dauer für dieses Jahr vom 16. bis 22. September festgesetzt ist, dürfte auf dem Gebiete der Physik recht interessante Vorträge bringen. So wird u. a. Professor Fischer aus München über die Erfahrungen sprechen, die man bei Herstellung tiefster Temperaturen und bei Messungen auf diesem Gebiet gemacht hat. Bekanntlich ist man durch Verflüssigung der atmosphärischen Luft bei einer Kälte von 191 Grad und durch diejenige des Wasserstoffes bei einer Kälte von 253 Grad angelangt. Nur 20 Grad noch trennen also die Forschung vom theoretisch vermuteten absoluten Nullpunkt bei dem nach der mechanischen Wärmetheorie alles Leben, nicht nur im gewöhnlichen, sondern auch im physikalischen Sinne, aufhören muß. Professor O. Lehmann aus Karlsruhe wird über die Gestaltungskraft fließender Kristalle vortragen. Verdunstende flüssige Luft gibt zuerst ihren Gehalt an Stickstoff frei und wird somit immer reicher an Sauerstoff. Der technischen Verwertung billigen Sauerstoffes ist durch diesen Prozeß der Destillation ein weites Feld geöffnet. Der als Verflüssiger der sogenannten permanenten Gase bekannte Professor Pictet wird dieses interessante Thema behandeln. Ferner spricht Professor Neesen-Berlin über die photographische Aufnahme von Geschoßbahnen, Precht-Hannover über die Energie der Radiumstrahlung u. a. m. In der Abteilung für angewandte Mathematik und Physik dürfte vornehmlich der Vortrag des Grafen v. Zeppelin über motorische Luftschiffahrt einem allgemeineren Interesse begegnen.

r. **Stuttgart,** 10. Septbr. Wie der „Bund" aus Erlenbach berichtet, hat eine Gesellschaft Japaner 50 St. Simmentaler Zuchtvieh aufgekauft. An diesen Tieren wurde durch einen japanischen Tierarzt der Gesellschaft die Tuberkulinimpfung vorgenommen. Die Herren aus Japan sollen durch ihre vorzügliche Auswahl gezeigt haben, daß sie das Vieh gut zu taxieren verstehen.

---

leiden, und daß ich es gerade heraussage, ich auch nicht; aber der Anton, der jetzt bei mir ist, der ist ein braver Bursch. Mit dem könntest du doch einmal ein Glas Bier riskieren." Er griff in die Tasche. „Da!" sagte er und reichte mir einen Franken, „trink' eins auf meine Gesundheit!"

Es war ein schöner Sommertag. Alles Welt zog hinaus vor die Stadt. So schlenderte ich denn mit Anton dahin und meinte, wir wollten zu meinem Freunde gehen, dem Wirte, der des Meisters Schwager war. Unterwegs kommt uns aber der Rote in den Weg.

„Was seh' ich?" rief er aus; „geht der Dachs 'mal vor die Höhle?"

„Rotir," sagte ich, „nimm dich in acht; du weißt, ich bin langsam zum Zorn; aber kommt er, so möchten deine armen Glieder d'ran denken, daß es ein Dachs war, der dich in den Klauen hatte."

Wirklich gor es in mir schon, und ich fühlte, wie mir der Zorn stieg.

„Nun, nun," sagte mit falscher Freundlichkeit der Rote, „du verstehst auch gar keinen Spaß. Ich will ja keinen Streit mit dir." —

„Und ich keinen Spaß mit dir," sagte ich.

Der Anton, eine gute Seele, legte sich ins Mittel.

„Wo wollt ihr denn hin?" fragte der Rote.

Anton sagte es ihm.

„Ei, da gehen nur die alten Knasterbärte und Dreimaster hin. Was wollt ihr da? Kommt mit mir!" Er nannte nun ein Wirtshaus in entgegengesetzter Richtung und erzählte, daß dort auch eine Kegelbahn sei.

(Fortsetzung folgt.)

Die nordwestliche Durchfahrt. Die norwegische Polarexpedition unter Kapitän Amundsen kam nach Durchfahrung der Nord-West-Passage in Nome, Alaska, an. Die nordwestliche Durchfahrt ist damit zum ersten Male in westlicher Richtung bewirkt worden. Kapitän Amundsen trat seine kühne Reise im Sommer des Jahres 1903 von Christiania über Grönland an. Sein Schiff ist die „Gioa", eine Schaluppe von 46 Tonnen, die ursprünglich zur Jagd auf Walrosse bestimmt war. Das Schiff hat nur 7 Mann Besatzung. Als es Christiania verließ, glaubte die Mannschaft, es werde 4 Jahre dauern, ehe sie wieder mit der zivilisierten Welt in Verbindung kommen werde. Der Hauptzweck des Unternehmens war das Studium des magnetischen Nordpols, der im Jahre 1831 durch Sir James Clarke Roß auf der Halbinsel Boothia Felix dadurch gefunden wurde, daß die Magnetnadel nach unten zeigte. Soweit bekannt ist, wurde die Nord-West-Passage nur ein einzigesmal, und zwar in östlicher Richtung, durchfahren. Dies geschah im Jahre 1850 durch die Expedition Mc. Clure, die nach der Expedition des Sir John Franklin suchte. Mc. Clures Schiff fror damals in der Passage ein und wurde im Jahre darauf westlich der Barrow-Straße durch die Expedition des Sir Edward Belcher gerettet. Belcher kehrte mit der geretteten Expedition nach dem Atlantischen Ozean zurück und Mc. Clure hatte somit mit seiner Mannschaft die nordwestliche Durchfahrt vom Ozean zu Ozean vollzogen. Das Parlament machte ihm und seiner Mannschaft ein Ehrengeschenk von 10 000 Pfd. St.

Eine Parabel. Ein Esel, der in den Wald lief, fiel in eine tiefe Grube, und trotz aller seiner Bemühungen konnte er sich nicht herausarbeiten. Fast sterbend vor Hunger sah er endlich einen Fuchs, den er dringend bat, ihm doch zu helfen. „Ich bin zu klein, um zu helfen," sagte Reineke, „aber ich will Dir einen guten Rat geben, hier in der Nähe befindet sich ein großer, starker Elefant. Rufe ihn, und er wird Dich in einem Augenblick aus der Grube ziehen." Nachdem der Fuchs sich entfernt hatte, überlegte der Esel also bei sich selbst: „Ich bin sehr schwach durch Mangel an Nahrung. Jede Bewegung, die ich mache, ist so und so viel Verlust an Kraft. Wenn ich meine Stimme anstrenge, um den Elefanten zu rufen, werde ich noch schwächer werden. Nein, so will ich meine Kräfte nicht verschwenden. Es ist die Pflicht des Elefanten, zu kommen, ohne daß ich ihn rufe." So dachte der Esel und starb infolgedessen den Hungertod. Lange danach kam der Fuchs an der Grube vorbei und sah darin das Gerippe des Esels. „Wenn es wahr ist, daß die Seele der Tiere in den Menschen übergeht", so sagte er, „wird die Seele dieses Esels ganz sicher in einen jener Geschäftsleute übergehen, die sich nie entschließen können, zu annoncieren."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stuttgart, 10. Sept. Zu der bevorstehenden 78. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte sind bisher etwa 1400 Anmeldungen erfolgt. Man rechnet auf einen Besuch von ungefähr 2000 Teilnehmern.

r. **Cannstatt,** 10. Sept. An der Deckerstraße wollte sich gestern abend ein Arbeiter unter einen Eisenbahnzug legen. Er wurde noch rechtzeitig beobachtet und von einem Schutzmann auf die Polizeistation verbracht.

r. **Ludwigsburg,** 10. Sept. Am Freitag früh wurde die Ehefrau des Gastwirts Heinrich Wild zum Krugein Markgröningen mit dem Revolver in der Hand tot aufgefunden. Der Gatte, der mit seiner Frau seit langem in Zwist lebte, wurde nach vorangegangener Untersuchung unter dem Verdacht, seine Frau erschossen zu haben, festgenommen. An der Leiche sollen Spuren der Mißhandlung gefunden worden sein.

r. **Biberach,** 10. Sept. Die Schneider der Firma C. A. Fettig, welche eine größere Zahl von Arbeitern fortwährend beschäftigt, sind heute in den Ausstand getreten. Sie verlangen Lohnerhöhung. Dies dürfte wohl der erste Ausstand in Biberach sein.

r. **Friedrichshafen,** 6. Sept. Der Nachsommer gestaltete sich betreffs des Wetters außerordentlich günstig, und wer vor 4 Wochen sich zum Reisen aufgemacht, kann gewiß nicht klagen über die Unbill von oben. Den Geschäftsleuten, Hoteliers u. s. w. ist es aber auch zu gönnen, daß ihnen noch ein Sonnenstrahl in die Tasche fällt. Die Unbeständigkeit des Wetters im Vorsommer hielt nicht nur Passanten ab, sondern auch eigentliche Kurgäste, die lieber gleich umkehrten, oder ganz zu Hause blieben. Ueberall in Berg und Tal trifft man noch viele Fremden. Alte praktische Reiseonkel, die erst Mitte August das Ränzchen schnallen, haben heuer den Löwenanteil, die Gunst des Himmels.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Sept. Im Reichstagsgebäude sind ein neuer großer Schreibsaal und zwölf kleinere Arbeitszimmer für die Abgeordneten eingerichtet worden. Ebenso ist ein Badezimmer, in dessen Vorraum sich Turngeräte befinden, sowie ein Krankenzimmer neugeschaffen worden. Auch die für die Presse bestimmten Räume haben einige Verbesserungen erfahren.

Berlin, 10. Septbr. Aus Kattowitz meldet man der Voss. Ztg.: Im katholischen Männerverein kündigte Erzberger neue Kolonialenthüllungen an. In seinem Besitz befinde sich noch viel Material; den stärksten Trumpf hebe er bis zuletzt auf.

München, 10. Sept. Aus Landshut wird gemeldet: Gestern nacht brannte die Mühle des Herrn Schrott in Großgundersheim mit sämtlichen Nebengebäuden nieder. Ein 18jähriges Dienstmädchen kam in den Flammen um. Als Brandursache ist das Umwerfen einer Petroleumlampe durch Hopfenpflücker anzunehmen.

Auf dem 2. Kongreß für protestantischen Kirchenbau in Dresden kam auch das Thema Dorfkirche und Friedhof zur Sprache. Pfarrer Hüttenrauch betonte, daß an vielen Orten das Bild des Friedhofes viel zu wünschen übrig läßt. Diese Tatsache sei beschämend und finde ihren Grund nicht vornehmlich in Pietätlosigkeit oder Geiz, sondern mehr in der Unfähigkeit zur Schaffung und Pflege schöner Friedhofsanlagen. Der Friedhof zeige heute meist infolge ungenügender Bepflanzung nur ein großes Gräberfeld mit Blumen und vielfach recht geschmacklosen Grabdenkmälern. Als Muster landschaftlicher Friedhöfe seien zu nennen der Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg und der Südfriedhof in Leipzig. Die Friedhöfe müßten zu friedlichen Aeckern Gottes, nicht als grauenhafte Stätte des Todes gestaltet werden. Was die Bepflanzung der Gräber anlangt, so müsse dieselbe der Umgebung angepaßt und in maßvoller Weise unter Vermeidung allen Zuviels und zu großer Buntscheckigkeit vorgenommen werden. Auch beim Grabdenkmal und den Inschriften seien Reformen notwendig. Für die Friedhofsanlage sei maßgebend der Grundsatz: Ordnung ist Schönheit.

Der Flottenbund deutscher Frauen in Hannover, an deren Spitze Frau Vizeadmiral Oldecop steht, erläßt einen Aufruf an alle deutschen Frauen und Mädchen zur Bildung eines großen deutschen Frauenbundes zum Besten unserer Flotte. Es heißt darin: „Ihr lieben Schwestern alle, ob hoch oder niedrig gestellt, ob arm oder reich, tretet ein in unseren Bund, und wenn jede von euch nur alljährlich ein Prozent von dem Gelde, das sie für sich verwenden darf, sei es selbst verdient oder vom Vater oder Gatten kommend, dem Bunde zuwendet, so ist sie schon eine freudige Mitarbeiterin an dem großen Werke, welches Beweis ablegen soll von unserer Vaterlandsliebe.“ Anmeldungen zum Eintritt in den Bund, sowie zur Bildung neuer Ortsgruppen nimmt entgegen der Zentralvorstand des Flottenbundes Deutscher Frauen, Hannover, Prinzenstraße 5.

Ein Postpaket mit 110 000 M. verloren. Ein Geschäftsmann in Hannover gab bei dem Postamt I daselbst vor etwa acht Tagen ein Paket auf, das er „einschreiben“ ließ und schlechtweg frankierte. Jetzt stellt es sich heraus, daß das Paket an seinem Bestimmungsorte und bei dem Adressaten, einer größeren Bank, nicht eingetroffen ist. Es enthielt den Betrag von 110 000 M in Papiergeld und Wertpapieren. Alle Nachforschungen sind bisher vergeblich gewesen, das Paket ist verloren. Dem Absender wird nur der für verlorene Einschreibepakete übliche Betrag von 42 M zurückerstattet. Hätte der Absender den Wert angegeben, den Inhalt deklariert und versichert, so hätte er zwar 20 M Portokosten mehr gehabt, aber auch den vollen Betrag wieder erhalten.

Die Abschaffung des Trinkgeldes in den Hotels und die Zahlung fester Löhne verlangen die Hotelhausdiener. Das ist eine alte Forderung der Angestellten, die immer der Zustimmung des Publikums sicher ist. Der letzten Monatsversammlung des Vereins Berliner Hotelbesitzer, die im „Heidelberger“ tagte, lag ein Tarifentwurf des Verbandes deutscher Hotelhausdiener vor, der die Abschaffung des Trinkgeldes und die Zahlung fester Löhne erstrebt. Die Versammlung erklärte sich im Prinzip gleichfalls für die Aufhebung der Trinkgelder. Praktisch lasse sich diese Frage aber nur lösen, wenn die Regelung für das gesamte Hotelpersonal erfolge. Der vorgelegte Tarifentwurf wurde deshalb abgelehnt. Hoffentlich erwirbt sich der „Verein Berliner Hotelbesitzer“ das Verdienst, die Frage nicht von der Tagesordnung verschwinden zu lassen. Das Trinkgeld ist eine so üble, in die heutigen Zeitverhältnisse nicht mehr hineinpassende Erscheinung, daß der alte Zopf endlich abgeschnitten werden sollte. Der Reisende vermag nie und nimmermehr einzusehen, weshalb ihm das Zimmer nicht einschließlich aller Nebenkosten für Bedienung usw. vermietet wird. Die Trinkgeldbettelei ist ebenso beschämend für das Hauspersonal als peinlich für den Gast, der niemals weiß, ob das Trinkgeld von dem Empfänger als genügend befunden worden ist.

Ausland.

Bern, 9. Sept. Die unbekannte Russin, welche Herrn Charles Müller im „Hotel Jungfrau“ zu Interlaken ermordet hat, wurde gestern in verschiedenen Stellungen anthropometrisch photographiert. Im Freien wurde sie auch in sechs verschiedenen Anzügen photographiert. Sie besitzt ein halbes Dutzend Toiletten und feine Wäsche. Während einer Aufnahme im Freien grüßte sie mit ihrem Reithut einen Fremden, der am Fenster des benachbarten „Grand Hotel“ stand. Dieser Fremde, der sie kennen muß, konnte nicht eruiert werden. Die Polizei vermutet, daß sich noch jetzt in Interlaken Fremde aufhalten, welche die Russin genau kennen. Sie wollte nur Französisch antworten, welche Sprache sie ziemlich geläufig spricht. Noch jetzt meint sie, sie habe den Minister Durnowo getötet, indem sie glaubt, die Behörden bezeichneten den Ermordeten als einen Herrn Müller, um sie irrezuführen. Sie ist groß und sehr zart gebaut, nicht hübsch. Der Gesichtsausdruck ist matt, die Augen sind blau, die Haare dunkelbraun. Sie zeigt sich vollkommen gefaßt. Die Aussicht auf lebenslängliches Zuchthaus scheint sie nicht zu beunruhigen. — Die Presse des Berner Oberlandes verlangt strenge Bestrafung. Da man einen Ueberfall auf den Gefängniswärter in Interlaken befürchtet, wurde die Polizeiwache verstärkt.

Rom, 8. Sept. Zum Jesuitengeneral ist der Pater Franz Xaver Wernz, ein Schwabe ernannt worden. Derselbe war bisher Rektor der gregorianischen Universität. Eine Abordnung des Jesuitenordens begab sich zum Vatikan, um den Papst um die Bestätigung der Wahl zu bitten.

Die Lage in Rußland.

Straßenkämpfe in Sidlec.

Sidlec, 10. Sept. Gegen mittag hörte die Beschießung der Häuser auf, in denen die Revolutionäre eingeschlossen waren. Einige Häuser in zwei Straßen wurden mit Geschützen beschossen, die aus Bjela eingetroffen sind. Ein Haus ist niedergebrannt. Die Straßen sind nach wie vor von Truppen bewacht. Der Chef der Militärbewachung der Stadt fordert von den Repräsentanten der Juden die Auslieferung sämtlicher Banditen, die geschossen haben. Es haben massenhafte Verhaftungen stattgefunden. Ein Teil der polnischen Intelligenz siedelt zeitweise in das Gefängnisgebäude über. Die Zahl der Getöteten kann vorläufig nicht festgestellt werden. Der Handel in der Stadt hat vollkommen aufgehört. Am Nachmittag ist wiederum ein Haus beschossen worden.

Grodno, 10. Sept. Heute nachmittag wurde der Oberst der Gendarmerie, Gridojedoff, auf dem Paradeplatz von einem Mann durch einen Revolverschuß getötet. Die auf dem Platze anwesenden Polizeibeamten gaben auf den Täter mehrere Revolverschüsse ab, doch gelang es diesem, zu entkommen.

Kiew, 10. Sept. Heute früh überfielen in dem Flecken Bjelojazerkow mehrere bewaffnete Männer die Filiale der Diskontobank, raubten trotz der Anwesenheit mehrerer Personen 80 000 Rubel und töteten einen der Anwesenden. Einer der Täter beging aus Furcht festgenommen zu werden, Selbstmord.

Baku, 10. Sept. Der hiesige englische Vizekonsul Ouckward ist gestern auf der Straße angeschossen und am Arm leicht verwundet worden. Der Täter ist entkommen, doch sind zu seiner Auffindung und Ergreifung energische Maßnahmen getroffen.

Vermischtes.

Des Sängers Lohn. Eine hübsche Episode aus dem Künstlerleben erzählt der Gil Blas: Eines Tags gingen in Paris drei Freunde spazieren. „Ich möchte gern ausgezeichnet frühstücken“, sagt der eine. „Ich würde mich auch mit einem Frühstück begnügen, das nicht gerade ausgezeichnet ist“, sagte der andere. „Und ich“, bemerkt der dritte, „würde mit jedem Frühstück zufrieden sein.“ Leider hatten sie alle drei nicht das dazu nötige Geld. Da kam dem einen von den dreien eine Idee. Er führte die beiden zu einem Musikverleger und machte ihm einen Vorschlag: „Kaufen Sie von uns ein Lied; der Herr da hat den Text geschrieben, der andere Herr hat es in Musik gesetzt, ich will es singen, da ich der einzige von uns bin, der Stimme hat“. „Singen Sie es einmal vor“, sagt der Verleger. Der junge Mann sang und der Verleger schien befriedigt zu sein. Denn er zahlte für das Lied 15 Frank, und die drei Freunde eilten strahlend in ein Restaurant. Der Dichter des Textes war Alfred de Musset, der Musiker Monpou, der Sänger Duprè. Das mit 15 Frank bezahlte Lied, „Die Andalusierin“, trug dem Verleger 4000 Frank ein.

Gewissenhaft. In einem Schnellzug lehnt sich ein Reisender beim Durchfahren der Station zu weit aus dem Fenster, verliert das Gleichgewicht und stürzt heraus. Glücklicherweise befindet sich an der Absturzstelle ein Sandhaufen, so daß es wenigstens ohne eine ernstliche Verletzung abgeht. Arg zerschunden und geprellt, mit zerfetzten Kleidern, kläglich aussehend, fragt der Reisende den Betriebsbeamten: „Was soll ich denn jetzt tun?“ Inspektor: „Auf Ihrer Fahrkarte haben Sie die Fahrtunterbrechung bestätigen zu lassen!“

Ein Jubiläums-Preisausschreiben mit 100 Preisen im Werte von 5000 M veranstaltet das praktische Frauenblatt „Fürs Haus“ anläßlich des diesen Herbst beginnenden 25. (Jubiläums-) Jahrgangs. Den Gegenstand der Preisaufgabe bildet eine Schönheitskonkurrenz. In origineller Weise ist die Entscheidung in die Hand des Publikums gelegt. Näheres ist ersichtlich aus dem Prospekt, der unserer heutigen Stadt-Auflage beiliegt und auch vom Verlage (Berlin SW., Lindenstr. 26) auf Verlangen an alle Interessenten kostenlos versandt wird. — „Fürs Haus“ bietet der Frauenwelt wöchentlich eine auf der Höhe der Zeit stehende, reich illustrierte Modebeilage (Mode für Erwachsene, Kindermode, Handarbeiten, Wäsche) mit monatlich 2 Schnittmusterbogen, ferner eine „Romanbeilage“, Beilagen „Fürs kleine Volk“, „Arzt fürs Haus“, „Musikbeilage“ und seit Anfang des Jahres den aktuellen „Webstuhl der Zeit“ (illustrierte Zeitchronik.) Dabei kostet „Fürs Haus“ vierteljährlich nur 1.50 M („Salon-Ausgabe“ 1.75 M) und ist durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung zu beziehen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. Sept. Mostobstmarkt. Stuttgart-Nordbahnhof. Heute wurde 1 Wagen Moskäpfel aus der Schweiz zugeführt, der zu 820 M per 10 000 Kg. angeboten wird. Detailpreis 4.30 bis 4.50 M per 50 Kg.

Hopfen.

Bondorf, 9. Septbr. Gestern wurde hier die erste Partie Hopfen, der Zentner zu 80 M, verkauft.

Nürnberg, 8. Sept. Hopfenbericht. Bei größerer Kauflust gelangten heute 1000 Ballen zum Verkaufe. Die Preise für Mittelware sind unverändert, Prima sind fest behauptet. Die Landzufuhr bestand in 100 Ballen, die Bahnabladungen betragen 1000 Ballen. Tendenz ruhig, fest. Heutige Preise: Marktware 70—92 M, Hallertauer ohne Siegel 75—110 M, dto. mit Siegel 85—115 M, Württemberger 100—120 M.

☞ Unsere Freunde in Stadt und Land bitten wir, uns über stattgefundene Hopfenverkäufe in möglichster Bälde genaue und zuverlässige Berichte zugehen zu lassen.

Die Redaktion.

Briefkasten der Redaktion.

Von auswärts erhalten wir folgende Zuschrift:

Verehrliche Redaktion!

Mit großem Behagen habe ich im Deutschen Volksblatt gelesen wie Ihnen einmal eins ordentlich aus Bein gegeben worden ist. Ich muß Ihnen offen gestehen, daß ich Ihnen mit vielen meiner Kollegen schon lange gram bin. Wo Sie können, schädigen Sie unser ehrsames Gewerbe. Wie oft sind sie nicht schon für das blaue Kreuz eingetreten, ja betreffs des Wirtshausbesuches gehen sie mit ganz schlechtem Beispiel voran. Nun erlauben Sie sich heute, an einem Tage, an dem soviel Hopfen zur Stadt geführt und der lieben Jugend der Nutzen unserer Hantierung ad oculos vordemonstriert wird, in Ihrem Feuileton (ich weiß nicht, ob ich das Wort mehr richtig schreibe, 's sind schon 30 Jahre her, daß ich die Schulbank abgesessen) in der Erzählung „Friedel“, die einen so frommen Pfarrer zum Verfasser hat, Ihrer Leserschaft einen Wirt vorzustellen, der in ganz schamloser Weise erzählt wie er des lieben Geldes wegen ein Mädchen sitzen läßt, das er herzlich liebt und dessen Liebe er versichert ist. Hätten Sie diesen Passus, bei dem sich der gute Pastor Horn getäuscht haben wird, nicht weglassen können? Sie werden doch nicht glauben, daß wir Wirte, selbst zu einer Zeit, wo Dinge wie in Eichelheim im Badischen geschehn, solch treulose Kameraden wären! Aber Ihr Sündenregister ist noch nicht voll. Ein paar Zeilen weiter unten, lesen wir wie ein Meister seiner Frau bestiehlt einem Jungen (ich denke, es ist ein 7—16jähriger; die Geschichte ganz zu lesen, habe ich ja keine Zeit) ein Glas Branntwein zu verabreichen gebietet. Etwas derartiges ist ja ungeheuerlich! und versetzen Sie damit den edelsten Bestrebungen der Neuzeit, die darauf hinauslaufen, uns Wirten den Garaus zu machen, einen verdienlichen Stoß. Also, verehrliche Redaktion, künftige werden Sie solches Geschreibsel unterlassen oder Sie werden sehen, was kommen wird und wäre es auf der Eisenbahn!!

Mit vorzüglicher Hochachtung

Joseph Lustig, Storchenwirt in Xadelheim.

[Anm. d. Red. Die ganze Sache ist für uns harmlos; Wenn uns auch von Ihnen als freiem Wirt derartige Unterstellungen gemacht werden, so können wir keinen Roman auch keine kindliche Erzählung mehr veröffentlichen, ohne uns unzählige Zuschriften aller möglichen Stände zuzuziehen.]

☞ Der Stadt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus“** bei, welchen wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Witterungsvorhersage. Mittwoch den 12. Sept. Ziemlich heiter, trocken, nachmittags mäßig warm.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wiederholter Grundstücks-Verkauf.

Im Konkurse des **Jakob Harr**, Küfers und Weinhändlers hier, kommen die vorhandenen in Nr. 200 und 206 ds. Bl. näher beschriebenen Grundstücke und Gebäude am

Freitag, den 21. September d. J.,
nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus durch den unterzeichneten Konkursverwalter aus freier Hand zum **wiederholten** öffentlichen Verkauf, zunächst einzeln und dann im Gesamtausgebot.

Voraussichtlich wird der Zuschlag sofort erteilt.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Nagold, den 7. September 1906.

Bezirksnotar:
Oelschläger.

Nagold.

Einige Mädchen

als Hilfsarbeiterinnen gesucht
bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung.

Fr. Strähle,
Fabrikation von Bijouterieaufmachungen.

Am 1. Oktober 1906

beginnt ein **neues Abonnement** auf alle Zeitschriften; wir laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:

Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen à Heft 20 Pfg.
Nation, 3 Mk. 75 Pfg.
Die Hilfe 1 Mk. 50 Pf.
Vom Fels zum Meer, 26 Hefte à 50 Pf.
Die weite Welt, 52 Hefte à 25 Pf.
Die Woche, 52 Hefte à 25 Pf.
Buch für Alle, 28 Hefte à 30 Pf.
Velhagen und Klasings Monatshefte à Heft Mk. 1.50.
Ueber Land und Meer, 3,50 Mk.
Der Monat 3 Mk.
Zur guten Stunde, 26 Hefte à 40 Pf.
Leipziger Ill. Zeitung, 7 Mk. 50 Pfg.
Daheim, 2 Mk. 50 Pfg.
Gartenlaube, 2 Mk.
Grüß Gott, 65 Pf.
Immergrün, Heft 20 ₰.
Quellwasser 1,50 Mk.
Deutscher Hausschatz, 24 Hefte à 30 Pf.
Das Kränzchen, 2 Mk.
Der gute Kamerad, 2 Mk.
Für alle Welt, 28 Hefte à 40 Pfg.
Moderne Kunst, 24 Hefte à 60 Pfg.
Alte und neue Welt, 24 Hefte à 35 Pfg.
Engelhorns Romanbibl. 26 Bde. à 50 Pf.
Romanbibliothek, 2 Mk. 25 Pf.
Romanzeitung, 3.50 Mk.
Die Musikwoche, 48 Hefte à 40 Pfg.
Musikalische Jugendpost, 1,50 Mk.
Neue Musikzeitung, 1 Mk. 50 Pf.
Fliegende Blätter, halbjährl. 6,70 Mk.
Lustige Blätter, 2 Mk.
Kladderadatsch, 2 Mk. 25 Pf.
Münchner Jugend, 4 Mk.
Simplicissimus, 3 Mk. 60 Pfg.
Deutsche Tischlerzeitung, 1 Mk. 50 Pfg.
Ratgeber im Obst- u. Gartenbau, 1 Mk.
Lehrerheim, 1 Mk. 20 Pfg.
Der Schulfreund, jährlich 2 Mk.
Württ. Schulwochenblatt, jährl. 5,30 Mk.
Die elegante Mode, 1,75 Mk.
Pariser Mode, 1 Mk. 30 Pf.
Illustrierte Wäschezeitung, 60 Pf.
Bazar, 2,50 Mk.
Große Modenwelt, 1 Mk.
Modenwelt, 1,25 Mk.
Kindergarderobe, 60 Pf.
Kindermodenwelt, 1,25 Mk.
Mode und Haus, 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.
Moden-Post, 1,50 Mk.
Deutsche Modenzeitung, 1 Mk.
Fürs Haus, 1,50 Mk.
Wiener Mode, 2,80 Mk.
Butterick's Moden-Revue, 2 ℳ
Zeitschrift für Küche und Haus, 12 Nummern à 20 Pfg.

☞ Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Auswahlsendungen stehen bereitwilligst zu Diensten.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch **Dr. Oetker's** Salicyl à 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker.

Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Nagold.

Für Herbst und Winter

sind in großer Auswahl

Modellhüte

eingetroffen, und lade die geehrten **Damen** zu deren Besichtigung freundlichst ein

Herm. Brintzinger.

Hamburg-Amerika Linie

Direkter deutscher Post- u. Schnelldampferdienst
Personen-Beförderung
nach
allen Weltteilen
vorzugsweise auf den Linien
Hamburg- Southampton -Newyork
Cherbourg

Hamburg-Brasilien	Hamburg-Frankreich
Hamburg-Rio Plata	Hamburg-England
Hamburg-Ostasien	Hamburg-Central-Amerika
Hamburg-Afrika	Hamburg-Venezuela
Hamburg-Canada	Hamburg-Columbien
Hamburg-Westindien	Genua-Newyork
Hamburg-Mexiko	Genua-Rio Plata
Hamburg-Cuba	Neapel-Newyork

von **Antwerpen** nach Canada, Brasilien, Rio Plata, Westindien, Cuba, Mexiko, Ostasien;
von **Havre** nach Brasilien, Westindien, Cuba, Mexiko, Central-Amerika;
von **Boulogne** nach Newyork, Brasilien, Rio Plata.

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche** Reisegelegenheit, sowohl für **Kajütenreisende**, wie für **Zwischendeck-Passagiere.**

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See:
Westindienfahrten; Nordlandfahrten; Mittelmeerfahrten; Orientfahrten; Zur Kieler Woche; Riesenfahrten; Nach Island, nach den Nordkap und nach Spitzbergen; Nach berühmten Badeorten; Nach Kanaren.

Nähere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft, sowie
die **Abteilung Personenverkehr** der
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

Vertreter in **Nagold: Friedrich Schmid.**

Nagold.

Neues

Sauerkraut

empfiehlt
Gottlob Schmid.

J. L. Rösel Nachfolger, Stuttgart.
Gegründet 1825.

Rösels

aalfreier
Gesundheits-Kräuter-Essig

hat sich seit Jahren als wohlbekömmlichster Speiseessig bewährt.

Magenleidenden ärztlich empfohlen.

Gibt Einmachfrüchten unbegrenzte Haltbarkeit und infolge des feinen Aromas höchste Schmackhaftigkeit.

Wer ihn einmal versucht, wird ihn nie wieder entbehren.

Heh. Gauss, Nagold.
Gg. Eberhardt, Wildberg

Nagold.

Magnesit-bauplatten

zur raschen Eindeckung von Zimmern, vollständig trockene Wände, sofort bewohnbar; sowie sämtliche

Bauartikel

hält auf Lager
Wilh. Benz, Bauwerkmstr.

Nagold.

!! Löffel !!

in Silber, versilbert und Britannia empfiehlt in größter Auswahl
Fr. Günther, Uhrmacher.

Emmingen.

Verkaufe eine noch wenig gebrauchte

Dreschmaschine

mit **Handbetrieb.**

Andreas Renz, Oekonom.

Geschäfts-Kuverte

mit Firmaaufdruck
1000 Stück von 3.50 Mark an fertigt die
G. W. Zaiser'sche
Buchdruckerei.

Palmin

Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen

Nagold.

Kristallzucker und Kandis

zu äußersten Preisen empfiehlt
Gottlob Schmid.

Nagold.

10—15000 alte

Ziegel

hat billig abzugeben
Heinrich Benz, Bauwerkmstr.

Nagold.

Eine schöne

Wohnung

mit **3 Zimmern** samt allem **Zubehör** vermietet sofort
Gottlieb Günther.

Soeben erschienen und vorrätig:

„Der Proporz für die Landtags- und Gemeindewahlen in Württemberg."

Populäre Darstellung für die Hand des Wählers.
Von Redakteur Hauser.
55 S. **20. Pfg.**
G. W. Zaiser'sche Buchh.

Nagold.

4—5 tüchtige

Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei
Hch. Benz, Bauwerkmstr.

Nagold.

Gesucht per sofort oder bis 1. Oktober ein ordentliches

Dienstmädchen.

Löffelhardt, Famulus.

Eine

kleine Mosterei

sowie einen steinernen

Schweinetrog

(von außen füllbar) setzt dem Verkauf aus der **Obige.**

Mädchen,

das schon in besserem Haus gedient hat, zu kinderlosem Ehepaar auf 1. oder 15 Oktober gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift an
Frau **Otto Krüger, Calw.**

Mädchengesuch.

Ein **fleißiges, ehrliches Mädchen**, 15—17 Jahre alt, sucht auf 1. Oktober.
Zu erfragen bei der Exped.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw